

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther (1 Kor 10,31-11,1)

Brüder und Schwester!

Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes!
Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf!
Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen; ich suche nicht meinen Nutzen,
sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden.
Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme.

Fasnachtspredigt 11. Februar 2018

Zur Begrüssung von Kaplan Joseph Antipasado in der Seelsorgeeinheit St. Gallen Zentrum

Jetzt loosed zu, ir liebe Lüüt.

S'isch wider bunti Fasnachtsziit.

E chli frächer und diräkter tarsch do si;
me hoffed: d'Predigt chäm au so as Ziil.

Nu, Joseph, muesch dänn gar nöd meine,
me teiged jede Sunntig e so reime.

Das wär mer – erlich gseit – au vil zvil Schtress;
und überhaupt: Das ghört doch nöd i d'Mess.

Doch hüt möcht ich s'Eu e chli andersch säge:
I hoff, i lig dämmit nöd ganz dänäbet.

Im Brief a d'Chrischte vo Korinth do hämmer geseh,
dass d'Chile keim söll Alass zum ä Vorwurf gäh.

Das isch natürlig liechter gseit als gmacht;
so Wunder git's au nöd a dä Fasnacht.

Dä Paulus möcht gärn allne alles si;
was hät dä sich numme tänkt däbi.

Das schafft doch keine, au dä Joseph nöd
und irgendwie isch doch au blöd:

Wär offe isch für alls – i säge grad wie's isch:
Dä isch mit Sicherheit au nöd ganz dicht.

Vili hetted hüt gärn meh Profil,
aber mängem isch es dänn au z'vil.

Für nöd wenig isch d'Chile wie-n-än Automat,
d'Chileschtüre obe inegheit und scho stoht si parat
für jede Sonderwunsch – ganz individuell:
chundefründli, ziitgemäss und gschnäll.

Dä eint möcht d'Taufi ime chline Chreis;
dä ander het si gärn no vor dä nöchschte Reis.

Dä dritt frögt, öb's nöd mögli sei am Bodensee;
dä viert hät au scho eini uf dä Weihere gseh.

So wird die Lichte vo dä Wünsch unedlich lang
und em Pfarrer isch's scho langsam bang,

wie-n-er do no cha Gränze setze,
dass s'Personal nöd nume umehetzt.

Au theologisch gseht er Argumänt:
D'Taufi, das isch doch äs Sakramänt.

Nöd sälte haglet's dänn Kritik:
Taufi – nei, das isch Service publique.

Au d'Chilelieder sind e so-n-en Punkt,
wo's öbe die zu Diskussione chunnt.

Äm einte sind si z'luut, em zweite z'fromm;
z'viil Lieder gänd em dritte grad dä Gong.

Dä eint het's lieber rhythmisch, rassig,
dä ander traditionell und klassisch.

Dä, wo nie chunnt, seit: I chämti scho,
würded numme andri Lieder gno.

Dä, wo immer do isch, isch pikiert:
Dänn au neu Lieder singt dä ungeniert.

So chasch schtundelang go diskutiere:
S'git immer näbis zum dra umekritisiere.

Nu söll mer würklich niemert säge,
sin Chilebsuech heb a dä Lieder gläge. ---

Zwei Mänsche, wo sich gfunde händ,
und sich dänn i dä Chile traue wänd,
müend luege, dass en Pfarrer gfindet,
wo das Eheband verbindet.

Das elei isch scho ä Krux
und mängs Paar wird dodäbi verruckt.

Dänn für dä schönschti Tag im Läbe,
isch dene beide viil dra gläge,

dass alles bis is letschti klapped:
Was isch dänn, wänn's am Pfarrer happret?

Was isch, wänn er sich wehrt dägäge,
dass au dä Chlini Prinz wett öpis säge?

Was isch, wänn er so gar nöd will verschtöh,
dass – à la Hollywood – d'Bruut mit em Papi inegoht?

Was isch, wenn er üs wird verbüete,
Riis umezwerfe oder Roseblüete?

O Joseph, für en Pfarrer isch das nöd zum Lache:
Di aaschpruchsvolle Fäll chasch du jetzt mache. ---

Lueg, Joseph, i dä Schtadt isch's halt komplexer
und mit em Ziit-Mänätschment no verhäxter.

Do hockt mer schtundelang i Arbeitsgruppe, Komissione,
entwicklet wunderschöni Paschtoral-Visione.

Und dass däbi jo nünt verpassisch,
git's e neui Arbeitsziit-Erfassig.

Nur – bi dä Lüüt si, ganz konkret,
was jo au nöd wär verchert,

das liit fascht nüme drin i däm Syschtem:
Am beschte machsch's als Hobby dänn. ---

Jo, wie dä Paulus bin i überzüügt:
S'Evangelium hät au hüt no nüüt

vo sinre Aktualität verlore,
au wämmer mängisch andersch schnorred

und über all die Sonder-Wünsch nu chlööned,
wo vo allne Siite ine-drööned.

Nei, d'Chile muess nöd zämepacke
und süscht: Schlimmschtefalls mäld i mi bim Beschatter.

Bim Fuessballclub Sangalle gäb's villicht au no e Stell
oder bi dä Wienachtsreis als es Kamel.

Au bim Tagblatt wär i sicher z'bruuche,
um das Blättli wiiter zäme-z'schtuuche.

Oder bim WEF z'Davos fänd i's au nett:
Gärn nämt i d'Herre döte is Gebät.

Doch, kei Angscht: I bliibe-n-eu erhalte;
ir müend mi also wiiter bhalte.

Mit mim Profil und eigne Grind;
denn allne alles wärde, liit nöd drin.

Und forderet bi Gott nöd inhuman
das glich vom Joseph, em Kaplan.